



Salz der Erde, Licht der Welt

Predigt zur Aussendung des Friedenslichts aus Bethlehem

Liebe Pfadfinderinnen und Pfadfinder, liebe
Domgemeinde,

immer wieder von Neuem inspiriert mich dieses Wort aus der Bergpredigt Jesu vom Salz der Erde und vom Licht der Welt. Und es inspiriert mich besonders in der Advents- und Weihnachtszeit. Denn zu keiner anderen Zeit im Jahr ist das Licht, von dem es spricht, so sehr überall sinnlich sichtbar. Und zu keiner Zeit im Jahr ist es deswegen vielleicht auch so wichtig, immer wieder an den Inhalt erinnert zu werden, für den es steht.



Denn es steht für einen Inhalt. Es steht für einen klaren Inhalt. Es steht für einen Inhalt, der mehr ist als eine allgemeine Weihnachtsstimmung, die Wohlgefühle bereitet und Harmonie verbreitet. Ich finde sie wunderbar, die Weihnachtsstimmung mit ihren vertrauten Gerüchen auf den Weihnachtsmärkten und der überall zu hörenden Weihnachtsmusik. Ich finde sie deswegen wunderbar, weil schon die Gefühle, die ich dabei habe, eine Ahnung von dem Inhalt geben, für den Weihnachten steht. Ohne Jesus Christus gäbe es keine Weihnachten. Und ohne ihn wären die Lichter zu Advent und Weihnachten tatsächlich nicht mehr als schöne Stimmung in ein paar Wochen des Jahres, denen dann wieder umso ernüchternder der Alltag folgt.

Aber das Weihnachtslicht leuchtet in unser ganzes Leben. „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ Diese Worte Jesu sind der Grund dafür, dass wir heute im Münchner Dom zusammen sind. Denn Ihr habt das Licht, von dem da die Rede ist, aus Bethlehem geholt. Ihr habt es von der Stadt im Nahen Osten, von der die Bibel als dem Geburtsort Jesu erzählt, hierher nach München geholt und verbreitet es jetzt weiter, so dass alle Menschen wissen: Der Frieden, den wir an Weihnachten ersehnen und der uns immer wieder auch geschenkt wird, der hat einen Namen. Er ist höher als alle Vernunft, mit der wir ihn begreifen könnten. Aber er erreicht unsere Seele, wenn wir seine Gegenwart spüren, wenn wir die Lichter sehen, die diese Gegenwart sinnlich erfahrbar machen.

Und dann wird das tatsächlich in uns wahr, was Jesus uns in der Bergpredigt zuspricht: Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt! Der Friede Jesu Christi, breitet sich aus in unseren Herzen und wir beginnen ihn selbst auszustrahlen. Spürt ihr ihn?

Er verändert uns. Er rüttelt uns auf. Er gibt uns Kraft zum Handeln. So wie wir es eben von den Edelweißpiraten gehört haben. Glücklicherweise müssen wir nicht wie sie in einem

menschenverachtenden Unrechtssystem leben. Aber wir sind als Christen heute genauso von Jesus in die Nachfolge gerufen wie sie damals.

Als christliche Pfadfinder/innen gehört die praktizierte Nächstenliebe zum Kern Eures Selbstverständnisses. Und für diese praktizierte Nächstenliebe kann man gar nicht dankbar genug sein in einer Zeit, in der die schrillen Töne, die Empörungsausprägungen, manchmal auch die Hassbotschaften alles andere zu erdrücken drohen. Man kann nicht dankbar genug dafür sein in einer Zeit, in der Skandale breiten Raum in den Medien einnehmen, in der all das, was gut läuft, aber so oft nicht interessant ist.

Es gibt so viel praktizierte Nächstenliebe in unserem Land. Lasst sie uns sichtbar machen. Lasst uns davon erzählen. Und lasst uns die Erfahrung weitergeben, dass ein Leben in Achtsamkeit und Empathie anderen Menschen gegenüber das viel glücklichere Leben ist!

Nächstenliebe führt uns auch mitten hinein in die Auseinandersetzungen dieser Welt. Wir wollen es nicht hinnehmen, dass noch immer viel zu viele Menschen in unserem reichen Land in Armut leben. Wir wollen es nicht hinnehmen, wenn Antisemitismus oder andere Formen der Menschenfeindlichkeit wieder salonfähig gemacht werden. Wir wollen es nicht hinnehmen, wenn staatliche Seenotrettung im Mittelmeer ersatzlos eingestellt wird und die einzigen, die retten und die Menschen in sichere Häfen bringen, dann auch noch kriminalisiert werden.

Nächstenliebe geht einher mit Liebe zur außermenschlichen Natur als Schöpfung Gottes. Deswegen bin ich so dankbar für den Einsatz junger Menschen für die Begrenzung des Klimawandels. Es ist nicht gerecht, wenn diejenigen, die zukünftig leben, die Kosten für unseren jetzigen Lebensstil zu tragen haben. Es ist nicht gerecht, wenn diejenigen in anderen Teilen der Welt, die am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben, jetzt seine ersten Opfer sind. Die außermenschliche Natur ist nicht eine Sache, die uns Menschen zur beliebigen Ausbeutung überlassen ist. Sondern sie ist mit uns zusammen von Gott geschaffen und hat deswegen als unsere Mit-Schöpfung eine eigene Würde, die wir Menschen zu achten haben.

„Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? ... Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben... So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.“

Ja, liebe Gemeinde, es gibt viele Orte, an denen sich bewährt, ob wir diese Worte Jesu wirklich in unsere Seele hineinlassen, ob wir uns durch sie verwandeln lassen, ob wir Zeugen der Liebe Gottes in der heutigen Welt werden. Zeugen des Lichts, das sich in der Finsternis ausbreitet.

Was in diesen Adventstagen in den kraftvollen Worten der Bibel immer wieder zum Ausdruck gebracht worden ist, haben wir jetzt eben sinnlich erfahren dürfen. Ja, das Friedenslicht aus Bethlehem ist wirklich ein starkes Zeichen, ein gerade in dieser Zeit so wichtiges Zeichen. Es wurde angezündet in der Geburtsgrube in Bethlehem. Dann haben viele Menschen es in die Welt hineingetragen. Es ist eine Freude, dass es auch dieses Jahr wieder zu uns nach München gekommen ist. Das Friedenslicht aus Bethlehem erhellt unsere Gemeinschaft. Ihr, Sie, wir alle tragen es weiter in die Welt. Sein Licht spricht uns Mut zu: Hört nicht auf, an den Frieden zu glauben. Hört nicht auf, Euch für den Frieden in dieser Welt einzusetzen. Hört nicht auf, um inneren Frieden zu bitten, wenn in Euch Ärger, Zorn und Konflikte sich ausbreiten.

Wenn wir in diesen Tagen den Blick auf das Licht richten, das mit der Geburt Jesu in die Welt gekommen ist, dann denken wir schon jetzt an das, was jedes Jahr von Neuem in der Weihnachtsgeschichte erzählt wird. An das Licht des Sterns von Bethlehem, der den Menschen den Weg zur Krippe gewiesen hat. Lasst uns immer wieder auf das Licht schauen, unsere

Gewöhnung an den Unfrieden unter uns und in der Welt durchbrechen und uns die Sehnsucht nach einer anderen Welt im Herzen spüren. Einer Welt, in der wir mit Achtung, mit Respekt, mit Mitgefühl miteinander umgehen.

Weihnachten kommt. Und mit Weihnachten kommt ein Licht der Hoffnung, das nie wieder erlischt. Deswegen: Tragt es weiter, dieses Licht. Damit die Hoffnung sich ausbreite...

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

AMEN